

Ferdinand Eberle,
Verleihung der Würde eines MCI-Senators
23.10. 2010

liebe Absolventinnen und Absolventen,
geschätzte Anwesende,
lieber Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Ferdinand Eberle!

Wir dürfen heute Nachmittag im Congress eine wunderbar stimmige Sponsionsfeier erleben. Riten des Übergangs - und der erfolgreiche Abschnitt eines Studiums ist so ein Übergang in eine andere Lebensphase – sind überaus wichtig. Wir wollen sie in Gemeinschaft von uns lieben Menschen erleben und uns nicht allein im stillen Kämmerlein über Erfolge freuen müssen.

Sie, liebe Absolventinnen und Absolventen, haben sich und Ihre Leistung heute zu Recht in der großen Öffentlichkeit der Dogana feiern lassen. Und mit Ihnen freuen sich auch Ihre Angehörigen, Freunde und Partner. Aber auch Ihre Lehrer, MCI-Direktor Altmann und sein Team, und auch die Vertreterin und die Vertreter der Träger des MCI von Land, Stadt und Wirtschaftskammer haben Sie beglückwünscht und auch den großen Beitrag des MCI zu Recht hervorgehoben.

Unter uns gibt es bei der heutigen Feier noch einen ganz besonderen Ehrengast, der sich über Ihren erfolgreichen Studienabschluss mitfreut. Ihm und seiner Leistung soll nun unsere volle Aufmerksamkeit gelten: Altlandeshauptmann-Stellvertreter Ferdinand Eberle.

Ohne ihn gäbe es das MCI nicht nur am gegenwärtigen Hauptstandort in der Universitätsstraße *nicht* – es gäbe es überhaupt nicht. Und Sie und die nun schon in die Tausend(e) gehende Zahl der Absolventinnen und Absolventen des MCI hätten ihre Ausbildung am MCI gar nicht machen können. Das Land Tirol, die Landeshauptstadt Innsbruck und die Tiroler Wirtschaft hätten ohne das überaus erfolgreiche MCI einen sehr wesentlichen Standortvorteil weniger.

Ferdinand Eberle hat damals als Finanzreferent des Landes Tirol den kritischen und alles entscheidenden Unterschied gemacht und den Weg freigemacht.

Bei einer Begehung der damals seit Jahren leerstehenden Fennerkaserne durch die Landesregierung hat er sich *nicht* für deren Erhalt als Kulturgut entschieden, wie es der Großteil der seinerzeitigen Landesregierung wollte und ein Teil der veröffentlichten Meinung forderte.

In diesem seinerzeit heiß umstrittenen „Zweifelsfall“ entschied er sich *gegen* die Kaserne mitten in der Stadt und *für* Neubauten für die Bildungseinrichtungen der SoWi-Fakultät der Universität Innsbruck und für das MCI sowie für die dringend notwendige große Tiefgarage in der Nähe der Veranstaltungszentren Congress und Tiroler Landestheater. Wie es seiner zupackenden Art entsprach, hat er in der Folge seine Regierungskollegen und den Tiroler Landtag zu überzeugen vermocht, die Räumlichkeiten im MCI-Gebäude mit 80 Mio. ATS zu finanzieren.

Diese Zusage wirkte damals, Mitte der 90iger Jahre, wie die Zerschlagung eines „gordischen Knotens“: Wenn das Land wirklich soviel Geld in die Hand nimmt, dann auch die Stadt Innsbruck, dann auch die weiteren in Aussicht genommenen Financiers, die Wirtschafts- und die Arbeiterkammer und die Industriellenvereinigung. Und als wir damals das MCI in „trockenen Tüchern“ hatten, sahen die Bundesstellen in Wien, dass es den Tirolern absolut Ernst mit dem „Konzept der offenen Universität“ am Areal der ehemaligen Fennerkaserne war. Und so hat in der Folge der Bund das Gebäude für die SoWi-Fakultät errichten lassen. Ein ganzes Stadtviertel erhielt damals eine völlig neue Chance. Und damit natürlich viele Menschen völlig neue Möglichkeiten.

Lassen Sie mich in aller gebotenen Kürze diesen Mann vorstellen, dem anschließend nach dem Beschluss der zuständigen Organe des MCI die Würde eines MCI-Senators verliehen werden soll.

Ferdinand Eberle wurde 1949 im Außerfern geboren und ist ausgebildeter Landwirt. Als jüngster Bürgermeister Tirols leitete er ab dem Alter von knapp 25 Jahren für 15 Jahre die Geschicke seiner Heimatgemeinde Heiterwang. Der legendäre Landeshauptmann Eduard Wallnöfer persönlich entdeckte damals das eminente politische Talent und wollte ihn, weil er im Tiroler Bauernbund nicht eben pflegeleicht war, als Abgeordneten in den Tiroler Landtag einbinden und auf diese Weise domestizieren.

1989 wurde er in die Tiroler Landesregierung gewählt. Dort leitete er in unterschiedlichen Konstellationen das Gemeinderessort und die Ressorts Finanzen, Wirtschaft und Energiepolitik. Als er gegen Ende 2005 aus eigenen Stücken und für alle völlig überraschend zurücktrat, war er das zu diesem Zeitpunkt am längsten dienende Mitglied einer österreichischen Landesregierung.

Als Ferdinand Eberle mit einem Paukenschlag zurücktrat, konnte er auf eine überaus erfolgreiche politische Arbeit zurückschauen. Auf sanierte Landesfinanzen, auf einen damals zentralen „Pakt für Arbeit und Wirtschaft“, auf die gelungenen Verhandlungen in Osttirol für den Nationalpark Hohe Tauern, auf viele Unternehmensansiedelungen und –gründungen sowie auf neue Straßen und Bahntrassen in Tirol, um nur einige Beispiele seiner Erfolge herauszugreifen.

Seine völlig neue Wirtschaftspolitik war vor allem auch Bildungs-, Ausbildungs- und Forschungspolitik, die er im Wege der von ihm gegründeten „Tiroler Zukunftsstiftung“ umsetzte. Das MCI mit heute rund 2 500 Studierenden und das von ihm auch sehr nachhaltig unterstützte Informatikstudium an der Universität Innsbruck mit auch nahezu 1000 Hörern, sollen als Beispiele seiner erfolgreichen Initiativen stehen.

Wie haben wir Ferdinand Eberle erleben dürfen?

Er ist aufgrund seiner Intelligenz immer unglaublich schnell zum Kern einer Sache vorgestoßen. Die anstehenden Entscheidungen konnte und kann er sofort in die jeweils größeren Zusammenhänge einordnen. Dort, wo andere vor allem Probleme gesehen und gefürchtet haben, hat er die Chancen für seine Heimat, das Land Tirol, erkannt. Aufgrund seiner umfassenden Sachkenntnis und seines stupenden politischen Gespürs ist es bei ihm nie nur bei politischen Lippenbekenntnissen, bei Sonntagsreden oder bei Aussagen vom Typ: „Man sollte...“, „Man müsste...“ oder „Wir bekennen uns dazu...(zu ergänzen: tun aber bis auf

Weiteres nichts)“ geblieben. Er legte jeweils auch selbst Hand an und konnte immer auch einen politisch gangbaren Pfad durch den politischen Dschungel schlagen.

Natürlich wusste er immer ganz genau, woher der Wind bläst, wer dagegen ist und was alles gegen ein Projekt spricht. Auch hat er seine Kollegen in der Regierung und die Hofräte Vorsichtl und Rücksichtl in der Verwaltung bestens gekannt: Gerade deshalb hat er ihnen auch nie die Lufthoheit über Projektentscheidungen allein überlassen. Im Gegenteil: Wenn er davon überzeugt war, dass das Land Tirol, eine Gemeinde oder eine Institution etwas wirklich brauchte, um seine oder ihre Aufgaben zu erfüllen, dann legte er sich ins Zeug. Er sagte „Im Zweifelsfall für die Wirtschaft“ und meinte damit „Wirtschaft sind wir alle“ und kehrte umgehend alles vor, damit auch in Tirol der Wohlstand und das gedeihliche Zusammenleben von Menschen mit unterschiedlichen Interessen und Ausrichtungen längerfristig gesichert bleiben konnte. Auch damals waren – wohlgemerkt - die öffentlichen Finanzen mehr als nur knapp.

Ferdinand Eberle war immer bereit, hohe politische Risiken einzugehen. Seine eigene Wiederwahl war ihm keineswegs das höchste Gut und damit letztes Ziel seiner politischen Anstrengung. Er wollte nicht das Vordergründige und Populäre tun, sondern das seiner Meinung nach für die Zukunft Richtige. Er hat deshalb nie bewusst verzögert, hingehalten, liegen gelassen, Ausreden gesucht, anderen die Schuld zugeschoben, die Medien gestreichelt und auf Umfragewerte geschielt. Aber er wusste immer, welche Entscheidungsgrundlagen er brauchte, mit wem er reden und wen er rechtzeitig einbinden musste.

Sicherlich ist er auch durch seine Herkunft und seinen Nebenberuf als Bauer geprägt: Er wusste und weiß, dass man einen Acker sorgfältig bestellen muss. Dass zuerst gesät und in der Folge über eine längere Zeit gehegt und gepflegt werden muss; und dass es dann noch Wetterglück braucht – bevor man ernten kann. Um es kurz zuzusagen: Die Ernte schon umverteilen zu wollen, ohne dass zuvor gesät worden wäre, passt nicht in sein Weltbild, weil so die natürliche Abfolge nicht eingehalten wird, das ganze Bemühen so nicht nachhaltig ist.

Ich muss diese kurze „laudatio“ für unseren neuen MCI Senator abschließen. Was tut Ferdinand Eberle heute? Er ist seit den 1990iger Jahren Aufsichtsrat und seit 1995 auch Aufsichtsratschef der TIWAG Tiroler Wasserkraft AG und auch seine nach wie vor fundierten Beratungsleistungen sind weithin gesucht.

Unser neuer MCI-Senator war und ist aber nicht nur ein durchsetzungsstarker „Macher“. Ich möchte dies mit einer abschließenden persönlichen Bemerkung belegen: Wenn ich mir das Urbild eines liebenswerten Tirolers vorstelle: kräftig wie ein Baum im besten Saft, ein vorsichtiger Draufgänger, humorvoll, hintergründig, lebenserfahren, jemanden mit verlässlicher Handschlagsqualität – und ein wirklicher Freund auch der Menschen dieses Landes, besonders immer dann, wenn die Reise oder das Wetter wirklich rau zu werden droht, – ich wüsste keinen besseren als Ferdinand Eberle.

Und so ist es auch eine Auszeichnung für das MCI und die dort tätigen Menschen und Studierenden, AltLHStv Ferdinand Eberle als MCI-Senator gewonnen zu haben. Wenn ich zum Beispiel an den dringend benötigten MCI-Neubau denke, wage ich die Prognose: Schaden wird Ferdinand Eberle ganz bestimmt keinen anrichten.

Herzlichen Dank, Ferdinand, Glück auf!